

zielstrebig zum Zentrum der Sonne hin. Gegen 15:40 Uhr sah ich ihn dann zum letzten Mal. Danach verschwand er hinter einem Baum, obwohl der Himmel eine längere Beobachtung zugelassen hätte. Aber die fest montierte Säule konnte ich nicht mal eben verrücken. Das war es dann. Die Anzahl der Besucher ließ m. E. auch



Auf dem Museumsgang - M. Dütting

zu wünschen übrig. Geschätzte 30 bis 40 Personen ließen sich im Laufe des Transits auf dem Museumsvorplatz blicken. Einige davon waren enttäuscht darüber, dass Merkur nicht über 10 Bogensekunden Größe hinweg kam. Trotzdem zückten viele ihr Handy, um eine Aufnahme des projizierten Merkurscheibchens zu machen. Tja, der Venustransit am 8. Juni 2004 war schon spektakulärer.

Im Jahre 2032 sehen wir uns dann wieder! Merkur, Sonne und Besucher. Der Transit beginnt am frühen Morgen gegen 7:38 Uhr und endet um ca. 12:04 Uhr - so das Wetter mitspielt ;-).

Sternfreunde intern

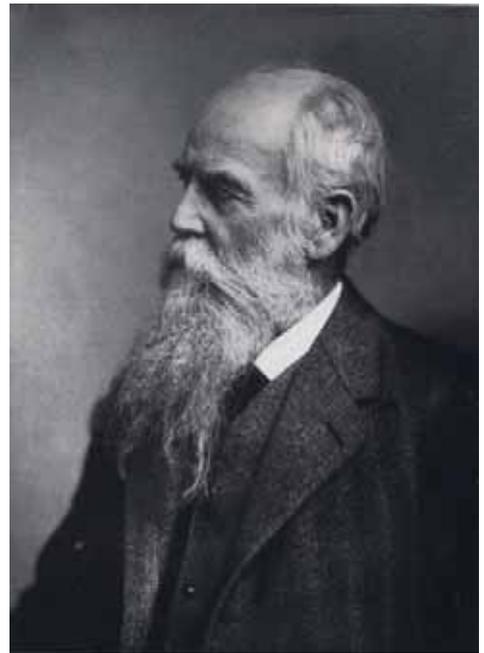
- | **Eintritte**
Julia Berndt
Paul Breitenstein
- | **Austritte**
Maximilian Exner
Günther Dierk
Alexander Völler
Romke Schievink

Joseph Plassmann 1859-1940

Der münsterische Astronom

Michael Dütting

1996 machte ich in einem münsterischen Antiquariat einen Fund, der mich als Amateurastronomen und Liebhaber antiquarischer Bücher sofort faszinierte: Es handelte sich um die Erstausgabe der „Himmelskunde“, ein dickleibiges Grundlagenwerk mit prächtigem Einband. Der Autor, Professor Joseph Plassmann, stammte



Prof. Dr. Joseph Plassmann (1929) -- pivot

aus Arnsberg und hatte in Münster als Lehrer am Gymnasium Paulinum und als Astronom an der Universität gewirkt. Der Fund weckte mein Interesse an dem Verfasser, weitere Recherche führte mich zu einem Kosmos von Büchern und Artikeln.

Sie alle waren in einer anschaulichen, lebhaften Sprache geschrieben, der man die didaktische

Erfahrung des Pädagogen und die Leidenschaft für die Materie gleichermaßen anmerkte.

Neben Beiträgen zur theoretischen Astronomie finden sich in Plassmanns Werk vor allem Anleitungen für die Beobachtungspraxis und Bücher für ein breites Publikum wie „Das Sternenzelt und seine Wunder“ oder „Der Mond“.

Es war Plassmann zeitlebens ein Bedürfnis, seine Liebe zur Astronomie anderen weiterzuvermitteln. Für ihn selbst war vor allem sein Lehrer Eduard Heis prägend gewesen, Astronom an der Akademie Münster. Nach Studien der Mathematik, Naturwissenschaften, Rechtswissenschaften und Astronomie in Würzburg, Münster und Bonn unterrichtete Plassmann an Gymnasien unter anderem in Recklinghausen und Warendorf. In Recklinghausen heiratete er Maria Mittelviehhaus. Aus der Ehe sind neun Kinder hervorgegangen.

In die Zeit der ersten Berufs- und Ehejahre fiel die Gründung der V.A.P. („Vereinigung von Freunden der Astronomie und kosmischen Physik“), die er gemeinsam mit dem Astronomen Wilhelm Julius Foerster initiierte und für die er die Zeitschrift „Die Himmelswelt“ herausgab. Neben vielen Münsteraner Bürgern und Studenten zählten auch bekannte Astronomen zu den Mitgliedern, darunter Max Wolf, Friedrich Simon Archenhold und Max Wilhelm Meyer. 1953 ging u. a. aus der V.A.P. die „Vereinigung der Sternfreunde“ hervor, der größte Zusammenschluss deutschsprachiger Amateurastronom(inn)en, der heute über 4000 Mitglieder zählt.

Ab 1898 unterrichtete Plassmann am Gymnasium Paulinum in Münster und übernahm nur ein Jahr später zusätzlich ein Lektorat für Astronomie an der Akademie Münster (der späteren Universität). 1904 promovierte er in Bonn mit einer Arbeit über den Lichtwechsel des veränderlichen Sterns μ Cephei; die Schulbehörde hatte ihm dazu eine Freistellung gewährt. Eine Sternwarte im eigentlichen Sinne existierte zu dieser Zeit

in Münster noch nicht. Als Beobachtungsstation diente eine kleine Plattform auf dem Dach des Akademiegebäudes am Domplatz; beobachtet wurde mit einem azimutal montierten Refraktor mit 10cm-Objektiv. Dies änderte sich im Jahr 1913, das mit der Fertigstellung des neuen Akademiegebäudes einen Wendepunkt darstellte. In Anerkennung seiner Arbeit ernannte die Universität Münster Joseph Plassmann zum ordentlichen Honorarprofessor für Astronomie. Im gleichen Jahr wurde die neue Akademie in der Johannisstraße fertiggestellt. Plassmann setzte sich dabei maßgeblich für den Bau des ersten münsterischen Observatoriums ein. Auf dem Treppenturm der neuen Akademie zeugte eine kupferbeschlagene Zeisskuppel von seiner Initiative.

Trotz knappen Budgets gelang Plassmann die Ausstattung der Sternwarte. Dabei kamen ihm seine Kontakte zugute. Der Berliner Astronom Viktor Knorre stiftete ein 4-zölliges Teleskop mit damals modernster Mechanik. In Ergänzung zu der in jener Zeit üblichen Technik verfügte das von Knorre entworfene und von Hans Heele gebaute Instrument („Knorre-Heele-Äquatorial“) über zusätzliche Ausgleichsgewichte zur Achsenentlastung und über ein Polsuchersystem für genaue Justage.

Als Leiter der Sternwarte bildete Plassmann viele Studenten aus. Unter diesen waren auch die ihm später nachfolgenden Leiter des Astronomischen Instituts der Universität Münster, Martin Lindow und Johannes Hellerich, sowie der spätere Direktor der Universitätssternwarte Bonn, Friedrich Becker. Mit ihnen und weiteren Astronomen brachte er 1922 „Hevelius, Handbuch für Freunde der Astronomie und der kosmischen Physik“ heraus. Es entwickelte sich zum Standardwerk, das in keinem Bücherschrank astronomisch Interessierter fehlte, vergleichbar dem „Handbuch für Sternfreunde“ heute.

Plassmann leitete die Sternwarte bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1930. Den Ruhestand nutzte der 71-Jährige, um seine Tätigkeit als

Beobachter und Publizist zu intensivieren. Sein letzter veröffentlichter Bericht „Über den Lichtwechsel von α Cassiopeiae“ erschien im Mai



*Blick auf die Sternwarte von der Aegidiistraße (1940)
-- privat*

1940, drei Monate vor seinem Tod, ein zweiteiliger Aufsatz in der Deutschen Uhrmacher-Zeitung noch posthum im Jahre 1941.

Seinem Nachfolger Martin Lindow gelang es in der Mitte der 1930er Jahre noch, die finanzielle und instrumentelle Ausstattung der Sternwarte zu verbessern. Alle Bemühungen in dieser Hinsicht endeten jedoch mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges.

Joseph Plassmann hatte in einer der unruhigsten Zeiten der europäischen Geschichte inmitten aller Umbrüche und politischen Veränderungen in und zwischen den Weltkriegen den Blick von seiner Sternwarte aus in den Himmel gerichtet. Es erscheint wie ein Spiegel der irdischen Ge-

schehnisse, dass er sich dort vor allem mit den veränderlichen Sternen beschäftigte. Die Zerstörung der Sternwarte in den Bombenangriffen des Jahres 1944 zu erleben blieb ihm erspart.

In den 1950er Jahren wurde das Akademiegebäude in seiner alten Gestalt wieder aufgebaut, jedoch ohne neue Kuppel auf dem Treppenturm. Obwohl es dort weiterhin Beobachtungen gab, fanden Messungen zu Forschungszwecken fortan an anderen Orten statt.

Einen Überblick auf das Werk Joseph Plassmanns bietet die umfassende Personalbibliographie „Die Schriften des Mathematikers und Astronomen Joseph Plassmann (1859-1940)“. Die Bibliographie wurde von Engelbert Plassmann, einem Enkel des Astronomen, erarbeitet und als Beiheft zu den „Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde“ im Herbst 2019 in Münster veröffentlicht.

Stephans Quintett

Astro – Postillion

Stephan Plaßmann

Immer auf die Zwölf!

Sternfreund kommt mit RA-Einstellung seiner neuen Montierung nicht zurecht.

Raum für Spekulationen!

Albert Einstein hatte womöglich Zeit totgeschlagen.

Sternfreunde referierten über die Entfernung des Mondes.

Deep-Sky- Anhänger verärgert, dass dies nicht klappt.

Sucher – Ausrichtung

Sternfreund sieht Ende der Fahnenstange.

Abriss nicht genehmigt.

Sternfreund forderte Entfernung eines bei seiner Himmelsbeobachtung störenden Gebäudes. Die Stadt allerdings will die Kirche im Dorf lassen.